

VORWORT_EDV

Die Elektronische Datenverarbeitung (EDV)

Die EDV ist heute in allen Lebensbereichen vorhanden. In unserer hochtechnisierten Gesellschaft ist der Rechner in Familie, Schule und Betrieb nicht mehr wegzudenken. Wer heute informiert sein will oder muss, benötigt wenigstens grundlegende Kenntnisse im Umgang mit dem Rechner.

Die Verarbeitung von Daten geschieht dabei nicht nur mit dem eigentlichen Rechner im Betrieb oder Zuhause, auch alle Geräte, welche in irgendeiner Weise digital funktionieren, weil in den Geräten elektronische Bauteile vorhanden sind, könnten allgemein betrachtet als Computer angesehen werden.

Die Computertechnik hat auch neue Berufe hervorgebracht, alte Berufe verändert oder sterben lassen. Kaum ein Bereich des täglichen Lebens und besonders des Berufslebens, kommt heute ohne EDV im engeren oder weiteren Sinne aus. (Werbetechnik, Fotografie oder Mediengestaltung, Film und Fernsehen.)

Technische Allgemeinbildung

Der Umgang mit dem eigentlichen Rechner oder PC (*Persönlicher Computer*) hat vielen Menschen ermöglicht, bestimmte Arbeiten für die früher ein Spezialist benötigt wurde, selbst zu erledigen (*Textverarbeitung und Grafik, Musik und Film*). Jeder kann sich entsprechende Programme kaufen und einsetzen. Damit alle Teile der Bevölkerung an dieser technischen Entwicklung teilhaben können ist es notwendig, in den verschiedenen Bildungseinrichtungen Kurse anzubieten, in denen Menschen jeden Alters, Geschlechts und Bildungsstandes im Umgang mit dem Rechner geschult werden. Eine allgemeine informationstechnische Grundbildung (*ITG*) schafft eine Basis, auf der fachliche, berufliche Programmanwendungen aufbauen können.

Die geforderten Kenntnisse sollten bereits in den Grundschulen alters-, und kindgerecht, sachbezogen und in pädagogisch geeigneter Form den Lernenden vermittelt werden.

Die Erfahrung der letzten zehn Jahre hat jedoch gezeigt, dass im Elternhaus der Computer selten als nützliches Werkzeug, sondern vielmehr als Spielzeug eingesetzt wird. Die gesellschaftlich-politische Medienkompetenz kann folglich Zuhause nicht angeeignet werden.

Eine kritische Auseinandersetzung mit dem sinnvollen Einsatz der EDV und ihren gesellschaftlichen Begleiterscheinungen ist jedoch wichtig. Es muss für den Anwender erkennbar sein, dass die Ergebnisse auf dem Bildschirm nicht deshalb schon richtig oder gut sind, weil sie „vom Rechner gemacht“ sind. Blindes Vertrauen in die Technik soll durch kritisches Hinterfragen nach dem Sinn und Nutzen für den Einzelnen ersetzt werden. Die Beherrschung der Technik alleine, sprich des Computers und der entsprechenden Programme, der Software, reicht dazu nicht aus.

Die allgemeinbildenden und beruflichen Schulen sind hier in der Pflicht. Es sollte deshalb möglich sein, bis zur 9.Klasse den Computerführerschein absolviert zu haben. Beim Eintritt in das Berufsleben werden Bewerber mit EDV-Kenntnissen schließlich bevorzugt. Während der Berufsausbildung sollten die Auszubildenden, abhängig vom jeweiligen Beruf, berufsspezifischere Rechneranwendungen in Betrieb und Berufsschule kennen lernen.

Ein EDV-Leitfaden

Das vorliegende Werk soll kein „Lehrbuch“ für zukünftige Informatiker sein. Es richtet sich vielmehr an Anfänger bzw. Einsteiger mit Grundkenntnissen. Die Texte sind ganz bewusst umgangssprachlich gehalten. Auf fremdsprachige Bezeichnungen wird weitgehend verzichtet. Auf ein Minimum an Fachausdrücken kann dabei jedoch dort nicht verzichtet werden, wo es keine deutschen Entsprechungen gibt und der Sachzusammenhang es erfordert.

Der Inhalt der CD ist für den einführenden EDV-Unterricht in Beruflichen Schulen in allen Bereichen gedacht. (z. B. *Maler, Schreiner, Bürokaufleute, BGJ, BVJ, Hauswirtschaft, u.v.a.*). Berufsanfängern, Schülern und Lehrkräften wird ein roter Faden an die Hand gegeben, der im Unterricht eingesetzt werden kann. Der Inhalt ist nicht endgültig und erhebt nicht den Anspruch der absoluten Perfektion, sondern er wird ständig erneuert, verbessert und ergänzt.

Grafiken sollen das Verständnis des Stoffes erleichtern. Einige Übungsaufgaben und Beispieldateien unterstützen das Üben mit Word, Excel und Corel-Draw (*oder einem anderen vektorbasierenden Grafikprogramm*).

Die fachkundige Lehrkraft kann damit selbstverständlich nicht ersetzt werden. Netztipps (*Links*) verweisen auf Internetseiten zum jeweiligen Thema. Elektronische Notizzettel stellen Aufgaben, geben weitere Tipps und Hintergrundinformationen.

Struktur des Leitfadens

Der Text ist in kleine, inhaltlich zusammenhängende Teile gegliedert. **Kursiv und fett** geschriebene Textteile sind in ihrem Bedeutungsgehalt vorrangiger als nur Fettdruck.

Die **fettgedruckten** Worte heben die Wichtigkeit hervor und sind als Stichwortwiederholung zu lesen. Nur *kursiv geschriebene Textteile* sind in ihrer Bedeutung hinter dem Fettdruck einzuordnen, jedoch wichtiger als der Normaltext. Unterstreichungen sollen die wörtliche Bedeutung des Textes bzw. des jeweiligen Wortes verstärken.

Verknüpfungen mit einer anderen Stelle im Dokument oder ins Netz sehen so aus:

[Verknüpfung](#)

Der Text in Klammern (*Text*) gibt weitergehende Erläuterungen und Hinweise.

Für konstruktive Kritik und Verbesserungsvorschläge habe ich stets ein offenes Ohr.

Harald Reinhardt, Laudenbach 2008